



## Trockenrasen

Als Trocken- oder Magerrasen werden von Gräsern dominierte, niedrig wachsende, mehr oder weniger lückige Pflanzengesellschaften auf nährstoffarmen, trocken- und wärmebegünstigten Standorten bezeichnet.

Hier wachsen speziell standortangepasste, krautige Pflanzenarten, deren wichtigste Berliner Vertreter in nachfolgender Tabelle aufgeführt sind.

Auch die Fauna dieser Lebensräume ist sehr spezifisch. Arten und Gattungen wie beispielsweise Sandlaufkäfer, Sandbienen, Blauflügelige Ödlandschrecken, Zauneidechsen, Steinschmätzer und Neuntöter sind auf Trockenrasen anzutreffen.

Infolge der im Berliner Urstromtal der Spree natürlich vorkommenden Talsande, die durchlässig und nährstoffarm (schwach sauer) sind, haben Trockenrasen in weiten Teilen des Stadtbezirks gute Standortbedingungen. Diese Eigenschaften werden aber infolge permanenter, anthropogener Immissionen hauptsächlich von Stickstoffoxiden (NO<sub>x</sub>) aus Verkehr und Industrie, sowie durch NO<sub>x</sub>-Anreicherung im Boden über Düngung, Müll, tierische Exkrememente, über Knöllchenbakterien von Schmetterlingsblütengewächsen und weitere Ursachen weitestgehend irreversibel verschlechtert. Auch Trockenrasen zählen laut Bundesnaturschutzgesetz zu den **besonders geschützten Biotopen**, die nicht zerstört werden dürfen.



Im Rahmen des Naturstadtprojektes sollen auf drei Projektflächen in der Bergastraße Trockenrasen durch Umbau und die Umsetzung gezielter Pflegemaßnahmen zur Nährstoffabmagerung im Boden entwickelt werden:

- Verzicht auf jegliche Düngung und Mulchung sowie auf Bewässerung,
- Abmagerung der Flächen durch Einbringen von Sand,
- Abmagerung der Flächen durch Entzug von Biomasse über anfänglich vielfaches Mähen und Entfernen des Schnittgutes nach ein- bis zweitägiger Ablagerung,
- Schnitthöhe von 10 bis 15 cm (damit Bodentiere nicht geschädigt werden und Deckung haben),
- mosaikartige Mahd jeweils von Teilflächen oder Streifenmahd um den am Boden lebenden Tieren jederzeit Nahrung und Verstecke zu bieten,
- Belassen von Säumen/Altgrasstreifen als Winterhabitat für Tiere, die erst im folgenden April/Mai gemäht werden,
- die Befahrung der Wiese mit Mähetechnik auf geringstmögliche Bodenverdichtung hin optimieren



Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode

## Trockenrasen aus dem Bestand entwickeln

Die Entwicklung von Trockenrasen aus dem Bestand erfolgt ähnlich wie bei Blühwiesen.

Geeignet sind voll besonnte, südexponierte, sandige Flächen.

Die für eine Artenzunahme erforderliche Aushagerung des Bodens erfolgt durch jeglichen Verzicht auf Dünger, das zusätzliche Einbringen von nährstoffarmem Substrat und zu Beginn des Prozesses gegebenenfalls über mehrfache jährliche Mahd.

Zur Abwanderung tierischer Bewohner wird das Mahdgut ein- bis drei Tage vor Ort gelagert und anschließend zwingend abtransportiert.

Sind auf dem bisherigen Zierrasen neue, typische Trockenrasenpflanzenarten zu identifizieren, wird die Rasenpflege in der Regel auf eine extensive, einmalige, jährliche Mahd (einschürig) im August/September umgestellt.

Durch die grundsätzliche Entfernung des Mahdgutes von der Fläche, erfolgt der notwendige Nährstoffentzug als Voraussetzung für wachsende Artenvielfalt von Flora und Fauna im Bestand.



## Artenanreicherung über Aussaat

Voraussetzung sind offene Rohbodenbereiche, die mit Sand (nährstoffarm, diasporenfrei) abgemagert werden

In einen feinkrümligen, von invasiven Wurzelunkräutern freien Boden (Feinplanum) kann dann das Trockenrasensaatgut eingebracht werden.

Um Florenverfälschung möglichst zu vermeiden und den regionalen Genpool zu erhalten, ist gebietseigenes Saatgut zu verwenden. Das kommt in Berlin aus den Vorkommensgebieten 4 (Ostdeutsches Tiefland) und 22 (Uckermark mit Odertal) und ist bei speziell zertifizierten Anbietern erhältlich. Gebietseigenes Saatgut kann auch mittels Heudruschverfahren von lokal und ökologisch geeigneten Spenderflächen gewonnen und

durch Mahdgut- oder Saatgutübertragung ausgebracht werden.

Die Aussaatstärke liegt zwischen 2 bis 5 g/m<sup>2</sup>.

Die Aussaat muss anschließend fest angewalzt und bis zum Auflaufen feucht gehalten werden.

Sollten unerwünschte, konkurrenzstarke Arten wie Ampfer, Kratzdistel oder Melde zu Anfang stark aufkommen, ist etwa 2 Monate nach der Aussaat ein Schröpfschnitt (> 10 cm Schnitthöhe) durchzuführen.

Die dauerhafte Pflege besteht dann in der Regel in einer einschürigen Mahd im August/September.



Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode

## Artenliste (gebietseigen) für Trockeurasen

Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name	Anspruch Licht	Blühphase
Spitzwegerich	Plantago lanceolata	L6	5-9
Jasione	Jasione montana	L7	6-8
Sandstrohblume	Helichrysum arenarium	L8	7-8
Hasenklee	Trifolium arvense	L8	6-9
Sprossendes Nelkenköpfchen	Petrorragia prolifera	L8	6-10
Ackerhornkraut	Cerastium arvense		4-7
Feldbeifuß	Artemisia campestris	L9	8-10
Silberfingerkraut	Potentilla argentea	L9	6-10
Kleines Habichtskraut	Hieracium pilosella	L7	5 - 10
Scharfer Mauerpfeffer	Sedum acre	L8	6 - 7
Milder Mauerpfeffer	Sedum sexangulare	L7	6 - 7
Kleiner Amfer	Rumex acetosella	L8	5 - 7

## Leistungsverzeichnis Anlage von Trockeurasen

Leistungsbeschreibung	
01.	<b>Bodenvorbereitung</b>
01.01	Oberboden bis Ende Wurzelhorizont des bestehenden Pflanzenbestandes abplaggen (abziehen), dieses Material von Fläche entfernen
01.02	von dieser Einsaatfläche verbliebene Pflanzenreste, Müll und Steine entfernen, so dass keine Humusaufgabe mehr vorhanden
01.03	Einsaatfläche 10 cm tief lockern (kreuzweises Fräsen), ca. 5 cm Feinsand aufbringen und intensiv einarbeiten, so dass feinkörniges, humusfreies Substrat ansteht
01.03	Feinplanum höhen- und profulgerecht unter Beachtung des Sackmaßes an Anschlussflächen herstellen
02.	<b>Trockenraseneinsaat*</b>
02.01	von AG zur Verfügung gestelltes Saatgut aussäen: Variante A - Saatgutgemisch aus Heudrusch: 5 bis 10 g/m <sup>2</sup> (Heuanteile im Saatgut sind zu beachten) ausbringen und sehr gut anwalzen und ggf. wässern, Variante B - handgesammeltes Saatgut: 5 bis 10 g/m <sup>2</sup> (Heuanteile im Saatgut sind zu beachten) ausbringen (ggf. mit Sägespähne als Füllstoff),
02.02	Saatgut auf Aussaatflächen sehr gut anwalzen
02.03	Aussaatflächen feucht halten
02.04	bei Aufkommen von nichterwünschten Arten Schröpfschnitt/-schnitte, min. 10 cm hoch, ab ca. 10 Wochen nach Aussaat, nach Absprache mit ökologischem Betreuer durchführen

\* Die Einsaat kann nur nach Freigabe durch den Projektträger erfolgen.

Text: Birgitz Protze und Fotos: Andrea Gerbode